

Noch mehr Kinder sollen digital lernen

Das Tablet hält vermehrt Einzug in den Schulalltag – Eltern und Freistaat teilen sich die Kosten

Von Nicole Selenitz

Landkreis. Spiele, soziale Medien, Chatgruppen: Noch sind Tablets oder Handys für Schüler mehr oder weniger Geräte fürs Vergnügen. Zwar haben sich schon viele Schulen im Landkreis Neumarkt auf den Weg gemacht und zeigen: Tablets sind in erster Linie Arbeitsgeräte – zum Beispiel an der Mittelschule Deining. Allerdings sind Tablets an den meisten Schulen eher ein sporadisch genutztes Lehrmittel, wie Gespräche mit Schulleitern zeigen. Das soll sich jetzt mit einem Pilotprojekt an zehn Neumarkter Schulen ändern.

Für viele Städte und Gemeinden war es bisher schlicht zu teuer, flächendeckend alle Schüler mit digitalen Endgeräten auszustatten. Die Nutzung in vielen Schulen beschränkte sich meist auf sogenannte Tablet-Koffer. Dabei mussten sich zwei oder mehrere Schüler im Unterricht ein Gerät teilen – am Ende der Stunde wurden die Tablets wieder weggeräumt. Die meisten Schulen verfügen über einige wenige Koffer. MRS-Schulleiter Günter Lenyk sagt jedoch: „Die Koffer sind so heiß begehrt – ohne vorherige Voranmeldung geht da gar nichts.“ Das schloss bisher eine regelmäßige Nutzung – auch daheim bei den Hausaufgaben – aus.

Das Pilotprojekt „Digitale Schule der Zukunft“ des Freistaats umfasst nun neben anderen Schulen in ganz Bayern auch die Mittelschulen in Freytag, Deining, Dietfurt, Seubersdorf und Berg, die beiden Realschulen in Neumarkt, die Neumarkter Gymnasien und die Wirtschaftsschule. Es setzt darauf, dass nicht die Städte oder Gemeinden die Schüler mit Tablets ausstatten, sondern dass die Familien die Geräte selbst kaufen – und der Freistaat sie mit 300 Euro pro Schüler bezuschusst. Die Tablets befinden sich dann im Besitz der Schüler und können sowohl in der Schule, als auch privat genutzt werden.

Bisher freiwillige Modelle

Allerdings bleiben trotz des 300-Euro-Zuschusses noch einige hundert Euro übrig, die die Familien selbst aufbringen müssen. Welches Tablet gekauft wird, hängt von den Vorgaben der jeweiligen Schule ab. Das bayerische Kultusministerium sieht vor, dass die Pilotschulen technische Mindestkriterien bezüglich der Displaygröße, des Betriebssystems sowie der Ausstattungskomponenten wie Stift oder Tablettastatur vorgeben. Förderfähig sind dann nur Geräte, die diese Mindestkriterien erfüllen.

Laut Michael Eglmeier hat



An der Mittelschule Seubersdorf nutzen die Schüler und Schülerinnen der fünften und der siebten Jahrgangsstufe eigene Tablets im Unterricht. Im Schuljahr 2023/24 kommen die neuen fünften Klassen und die M7 dazu.

Fotos: Günter Treiber



Die Seubersdorfer Kinder lernen laut Schulleiter „schnell und intuitiv“, mit den Geräten umzugehen.

ein solches Vorgehen nur Vorteile. Eglmeier arbeitet schon seit einigen Jahren an der Mittelschule in Deining mit Tablet-Klassen. Mittlerweile ist er Informationstechnischer Berater für digitale Bildung im Landkreis Neumarkt und der Stadt Regensburg. Das Projekt umfasst nicht nur die Anschaffung von Geräten für die Schüler. Dahinter stecken auch eine Fortbildungsoffensive für Lehrer und Unterstützungsangebote für Eltern.

Der Schulleiter des Willibald-Gluck-Gymnasiums in Neumarkt, Bernhard Schiffer, freut sich jedenfalls sehr darüber, dass seine Schule im Pilotprojekt zum Zug kommt. Das Lehrerkollegium habe zwar schon vor der Bewerbung beschlossen, ab dem kommenden Schuljahr alle Schüler der zehnten Jahrgangsstufe mit Tablets auszustatten. Dass die Jugendlichen nun mit jeweils 300 Euro unterstützt wer-

den, sei da ein zusätzliches Plus. Zuletzt hatte die Schule mit einer neunten Klasse – die Schüler und Eltern hatten sich dafür freiwillig gemeldet – die tägliche Arbeit mit dem Tablet im Unterricht erprobt: Recherchen, digitale Heftführung, Präsentationen und auch der verantwortungsvolle Umgang mit dem Arbeitsgerät seien Inhalte der Probezeit gewesen.

Die MRS hat sich ebenfalls bereits an die Nutzung digitaler Endgeräte herangewagt und in den vergangenen zwei Jahren den Schülern der neunten und zehnten Klassen erlaubt, im Rahmen einer strengen, schuleigenen Tablet-Hausordnung private Geräte zur Heftführung in der Schule zu nutzen.

Rund ein Drittel pro Klasse habe von diesem Angebot Gebrauch gemacht. Und das klappte weitgehend. „Wir haben festgestellt, dass die wenigsten mit ihren Geräten Un-

sinn treiben. Wer doch erwischt wurde, dem wurde die Erlaubnis zur Tablet-Nutzung zeitweise wieder entzogen“, sagt Schulleiter Lenyk.

Mit der Teilnahme am Pilotprojekt werde der bisherige Testlauf nun „eine runde Sache“. Denn die flächendeckende Anschaffung – im Schuljahr 2023/24 für die siebte und achte Jahrgangsstufe – stellt sicher, dass Schüler und Lehrer über die IT der Schule miteinander vernetzt sind. Multimediale Tafeln lösen die Beamer in den Klassenzimmern ab.

Die Verlockung ist groß

Allerdings schränkt Lenyk auch ein – und geht damit auf Bedenken vor allem von Eltern ein: Der Unterricht werde sich durch die Tablets nicht grundlegend verändern. Er verspricht: „Die Schülerinnen werden nicht den ganzen Vormittag auf Bildschirmen starren. Die

Abwechslung bleibt“, und weist darauf, dass ja nicht alles, was mit dem Tablet möglich ist, gleichzeitig auch Sinn mache. Die Mittelschule Seubersdorf ist bereits im laufenden Schuljahr mit der fünften und der siebten Klasse am Pilotprojekt beteiligt. Schulleiter Markus Eigenstetter ist zufrieden: „Die Kinder lernen sehr schnell und intuitiv, mit den Tablets als Arbeitsgerät umzugehen.“ Allerdings sei gerade bei den Jüngeren die Verlockung groß, mit den Tablets ein wenig Unsinn zu treiben. Daher seien die Lehrer sehr dahinter, die Schüler in einem verantwortungsbewussten Umgang zu schulen. Darüber hinaus sind diese so eingestellt, dass bis 16 Uhr nur schulische Apps genutzt werden dürfen. Im kommenden Schuljahr bekommen die neuen Fünftklässler und die Schüler der M7 eigene Tablets, wie Eigenstetter ankündigt.

Finanzierung der mobilen Endgeräte

Hilfsbedürftig: Für Schülerinnen und Schüler aus finanziell unterstützungsbedürftigen Familien stehen laut Kultusministerium verschiedene Lösungen zur Verfügung. So werden zum Beispiel Ratenzahlungsmodelle gefördert. Auch eine Förderung in Kombination mit SGB-II-Leistungen oder eine Förderung durch den Förderverein der Schule ist möglich.

Leihgeräte: Ist keine Finanzierung durch ein entsprechendes Fördermodell möglich oder lehnt eine Familie den Kauf eines Gerätes ab, kann auch auf den Leihgeräte-Pool der jeweiligen Schule zurückgegriffen werden. Viele Schulen hatten während der Corona-Pandemie eine Anzahl an Leihgeräten für Familien ohne digitale Endgeräte angeschafft. ni